

Abraham Frankenberg von

Christ-Fürstliches Bedencken und Ausschreiben, Von nohtwendiger Ergreifung derjenigen Mittel/ wodurch Gottes gerechtes Gerichte, gefasseter Zorn, und endliche Straffe, Mit rechtem Ansehen erkennt, auch endlich, wo nicht abgewendet, doch etlicher Massen vermildert werden möge ; Zu Heylwärtiger Erin[n]erung, und höchstnöthiger Verbesserung des so übel bedienten Christenthums, Allen und jeden Christen, ihrer eigenen und des Nächsten Seelen-Wohlfahrt liebenden wohlmeynend an den Tag gegeben

[S.l.], 1735

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn825699924>

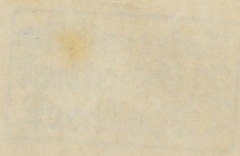
Druck Freier  Zugang





Fr 1057.

Universitäts-
Bibliothek
Rostock



32 p

Christ-Fürsliches Bedencken

und P. F. n. 4. 3. M.

Ausschreiben,

Von nothwendiger Ergreifung derjenigen Mittel/
wodurch Gottes gerechtes Gerichte, gefasseter Zorn,
und endliche Straffe,

Mit rechtem Ansehen erkennet, auch endlich, wo nicht abgewendet,
doch etlicher Massen vermindert werden möge.

^{Zu} Heylwärtiger Erinnerung, und höchstnöthiger Verbesserung
des so übel bedienten

Christenthums,

Allen und jeden Christen, ihrer eigenen und des Nächsten
Seelen-Wohlfahrt liebenden wohlmeynend an den
Tag gegeben,

^{durch}
AMADEUM von Friedeleben.

F. K. 1057.

Gedruckt, Anno O. R. MD CC XXXV.

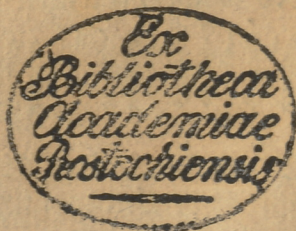
42.4

Esaiä Cap. 32. v. 5. 6. 7. 8.

Es wird nicht mehr ein Narr Fürst heissen, noch ein Geiziger Herr genennet werden; Dann ein Narr redet von Narrheit: und des Geizigen regieren ist eitel Schaden, 2c. Aber Fürsten werden Fürsliche Gedancken haben, und darüber halten.

Malachi Cap. 2. v. 1. 2.

Und nun, ihr Priester, diß Gebott gilt Euch! Wo ihr es nicht hören, noch zu Herzen nehmen werdet, daß ihr meinem Nahmen die Ehre gebet, spricht der **HERR** Zebaoth: So werde ich den Fluch unter Euch schicken, und euren Seegen verfluchen: Ja verfluchen werde ich ihn, wo ihr es nicht wollet zu Herzen nehmen.



Vorrede.

Als bey jetzig geistlichem Abfall vom Evangelischen Christenthum zum eigenwilligen Hendenthum, die Menschen, und insonderheit diejenige, welche sich mit Laodicea, vor andern gerecht und rein bedüncken lassen, ihres eigenen Angesichts aber im Spiegel vergessen, des so muthwilligen Überschrittes und Abtrittes von den heylsamen Gebotten und Fußstapffen Christi, gebührlichen zu erinnern, und ihnen die alte unverfälschte Wahrheit und erste reine Liebe wiederum unter Augen zu stellen, höchst angelegen, und vonnöthen: Bekennen nicht allein etl. gottseelig gelehrte Männer, und Evangelische Friedens-Botten unter den Geistlichen, mit herzlichem Bejammern, daß sich Babel von innen durchaus nicht will heilen lassen: sondern es erkennen es auch viel aufrechte, gutherzige Politici, als erfahrne weltweise Leute und Regiments-Räthe an unterschiedenen Orten Teutscher Landen, ja fromm: und getreue Ober-Herren und Regenten beherzigen und empfinden es selber nur mehr als zu viel, bey jetzig überhäufften Land-Plagen und Regiments-Sorgen: daß sie solchem so tieff eingewurkeltm Unheyl, und weit um sich fressenden Ubel gewahrhaftig zu begegnen und abzusteuern, fast weder Rath noch Hülffe wissen und mehr erfinden können.

Welches alles mit satten, unfehlbaren Gründen und exemplarischen Zeugnissen zu belegen, und zu erklären unvonnöthen: sintemahlen es zuvorhin schon Land- und weltkündig, ja auch so gar den Kindern auf den Gassen bekannt und offenbar ist.

Jedoch um etlicher noch Unwissenden Unterricht und der Wissenden ferneren Bestärckung willen, wollen wir nur ein einiges, so aber an statt vieler anderer genugsam beglaubet, und wohl-merck- und folg-würdig

Vorrede.

seyn kan, nemlich hernach gesetztes Christ Fürstliches Bedencken und Ausschreiben zu allgemeinem Besten eröffnet, dem allerseits bedrängten Christenthum zu Steuer hierdurch kündig und bekannt gemacht. Ungezweifelter Hoffnung, es werde dieses so Christlich reiff- und wohl-erwogenes Bedencken von GOTT und Wahrheit liebenden Gemüthern, nicht nur allein mit gleichmäßigen gut-Christlichem Bedacht, und würdiger Obacht angesehen, sondern auch zu fernern hoch-nützlischen Gebrauch, und wohl-authorisirtem Folg-Exempel, ebenner Massen bey andern, des allgemeinen Heyls und Friedens-begierigen Patrioten, gebühlich angezogen, und mit eingeführet werden.

Ob nun irgend einer oder der ander von der Schaar der zerrütteten Zäncker und Fragsüchtigen Wort-Krieger hierüber zörnen, und Theses Disputatorias, oder spitzig-geschwätzige Spen- und Laster-Worte, darüber aufbringen, und aussprengen wollte: der mag es auf sein Ebentheuer und Sauer-ankommen immerhin thun. Jedoch aber auch zugleich wohl dahin bedacht seyn, was er endlich bey seiner letzten Hinfahrt, wohl vor einen Doctor-mäßigen Syllogismum oder Meisterhaft zusammen gestückelten Vernunft- und Kunst-Schluss formiren wolle, vermittelst dessen er sich aus des ersten Disputatoris Quæstionarii Cornuten, und hart verzwickten Zweiffels-Knoten, geschicklich auswickeln und entledigen, und mit denen sonst unmündig- und einfältigen Gottes-Kindern, der ewigen Gnade und Wahrheit, Liebe, Gerecht- und Seeligkeit empfähig und theilhaftig machen oder werden möge.

Wir aber glauben und bleiben unsers Theils billig bey deme, was Christus die ewige Weißheit und unwandelbare Wahrheit von solchen Selbst-klugen, Matth. 15, 14. und cap. 23. gesprochen: Sie seynd blind, und der blinden Leiter, darum lasset sie fahren (und folget mir nach).

Dessen Gnade und Friedenreicher Mitwürckung, und allerseeligsten Benwohning seye und verbleibe der Christlich-gesimter Leser beständig und treulichst empfohlen. Geschrieben im Jahr unser Heyls

M D C C X X V.

ANTIQUA VIRTUTE FIDEQUE.

Christ.

Christ-Fürstliche Erinnerung,

An die
Priesterschaft bey öffentlicher Zusammenkunft.

Dennach der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Christian von Gottes Gnaden, Herzog, 2c. Unser gnädigster Fürste und Herr, so wohl aus Bewegung jetziger bösen Zeiten, da sich Gottes gerechter Zorn über ganz Europam starck sehen lässt, und sonst obliegenden Land-Fürstlicher Vorsorge für Dero gehorsame Unterthanen, Land und Leute, als vorhergehender unterthänigster Erinnerung des Ober-Predigers, einer sondern Nothdurfft befunden, so viel immer möglich, nach Anleitung Gottes Worts, diejenigen Mittel zu ergreifen, wodurch Gottes gerechtes Gericht, gefaster Zorn und Straffe, mit rechtem Ansehen erkennet, zu Gemütthe geführt, und endlich, wo nicht gar abgewendet, doch etlicher massen vermindert werden möchte. Hierzu aber nicht für undienlich befunden, mit denen Aeltisten und andern anwesenden Predigern, darüber nothdürfftige Unterredungen anzustellen: Und diß um so viel mehr, weiln ohne diß dergleichen Sachen in acht zu nehmen, zu denen gewöhnlichen Versammlungen der Priesterschaft gehörig, dergleichen viele solten gehalten worden seyn, und auch noch gehalten werden.

Als erachten Ihre Hoch-Fürstl. Durchleucht solchem zu folge, ohne Noth zu seyn, weitläuffige Ausführung zu thun, in was für böse, zweifelhaffte und schwere Zeiten uns Gott der Herr gerathen lassen. Se lassen sich an dieses, was wir alle sehen und hören, von grossen Land-Plagen und Straffen, von Krieg und Krieges-Geschrey, so fast in allen Theilen der Welt erschollen, und seine Wuth auch schon überzogen. Gott hat dem Schwerd geruffen, und den Verderber über uns lassen daher ziehen

ziehen, und uns aus Friede in Unfrieden gesetzt, und dadurch, was einer oder der ander säuerlich erworben, vollend hinweg kan genommen werden: Also, daß nicht nur allein die Armen, als sonst gewöhnlich, Hunger, Kummer und Gebräch leiden; sondern auch die Reichen aller Sachen Mangel erfahren müssen: Und es recht gehet nach der Weissagung, Jerem. 12. v. 11. 12. Die Verstörer fahren daher über alle Hügel, und das fressende Schwert des HERRN von einem Ende des Landes zu dem andern, daß kein Fleisch Friede haben wird. Sie säen Weizen, aber Disteln werden sie erndten, und was sie gewinnen, kommet ihnen nicht zu nutz: sie werden ihres Einkommens nicht froh werden, für dem grimmen Zorn des HERRN. Item, Jerem. 15. v. 7. 8. Ich will sie mit der Wurff-Schauffel zum Lande hinaus worffeln, und zu eitel Wäysen machen. Es sollen mehr Wittiben unter ihnen werden, dann des Sandes am Meer. Item, v. 13. und Cap. 17. v. 3. Ich will euer Gut und Schätze in die Rappuse geben, daß ihr nichts davon bringen sollet. Item, Jer. 15. v. 2. Wann sie zu dir sagen, wo sollen wir hin? so sprich zu ihnen: So spricht der HERR: Wen der Tod trifft, den treffe er; wen das Schwert trifft, den treffe es; wen der Hunger trifft, den treffe er; wen das Gefängniß trifft, den treffe es.

Es läßt es auch der zornige GOTT dabey nicht bewenden, sondern scheinet, daß er noch darzu einen Hunger und Durst, nicht nach Brod und Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN zu hören, ins Land schicken wolte. Amos IIX. 11.

Also, daß man sagen und auch klagen kan: Es stehet gräulich und schäuslich im Lande. Jerem. 5. v. 30. Die Freude des Menschen ist zum Jammer worden. Joël I. v. 12.

Es haben Ihre Hochfürstl Durchl. auch nicht noth allhier anzuführen, woher dieses Ubel alles komme, warum uns solch Unglück begegnet? Alle Propheten und die ganze Schrift zeugen es uns, sonderlich Jerem. und Amos, das ganze Curriculum der Kinder Israel bezeugen es. Daniel mahlet es denen in der Babylonischen Gefängniß für Augen. Dan. 9. Nämlich unsere übermachie Sünden scheiden uns und unsern GOTT von einander. Es ist unser Bosheit schuld, daß wir so gestäupet worden. GOTT erfert, daß wir ihn verlassen, und von seinem Bunde gewichen.

Und

Und das ist so gar gewiß und unlaugbar, daß sich auch niemand ausschließen kan. Alle Länder müssen ihr Theil bekennen, und sich schuldig geben: und heißet recht, wie Daniel uns fürhält: Wir, unsere Könige, unsere Fürsten, und das ganze Volck haben gesündigt, und müssen uns schämen. Und Jerem. 32. v. 32. Siehe, ihr Könige, Fürsten, Priester und Propheten, und die in Juda und Jerusalem wohnen, haben mir den Rücken, und nicht das Angesicht zugekehret. Item, Jerem. 23. v. 11. 12. Beyde Propheten und Priester sind Schälcke, und finde auch in meinem Hause ihre Bosheit. Ja es ist zu arg, und auch zu besorgen, daß Gott nicht zehen Fromme unter uns finde, indeme er so gütig und gnädig, daß er zugesagt: Wann zehen Fromme zu finden, daß er der Städte Sodoma und Gomorra verschonen wolle, Gen. 18. v. 32. Ja nicht einen, indem er selber zu suchen und nachzusehen pflaget, ob jemand zu finden, der sich gegen ihm zur Mauer machte, und für den Riß stünde, für das Land, daß er es nicht verderbe, Ezech. 22. v. 30.

Noch weniger darf es viel Fragens und Rathschlagens, was uns dann hierinn zu thun sey? Es ist dir gesagt Mensch, spricht der Prophet Micha Cap. 6. v. 8. was gut ist, und was der Herr von dir fordert: Nämlich Glauben halten, Liebe üben, und demüthig seyn für deinem Gott. Und Moses saget, Deut. 10. v. 12. Was fodert der Herr dein Gott von dir, dann daß du den Herrn deinen Gott fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst, und dienest ihm von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen.

David sagt es uns mit ausgedruckten klaren Worten, Ps. 81. Wolte mein Volck mir gehorsam seyn, und Israel auf meinen Wegen gehen, so wolt ich ihre Feinde bald dämpffen, und meine Hände wider ihre Widerwärttge wenden, und die den Herrn hassen, müssen an ihnen fehlen: ihre Zeit aber würde ewiglich wären. Und ich wolte sie mit dem besten Weissen speisen, und mit Honig aus den Felsen sättigen. Gott will Bekehrung haben, er will Busse für die Sünde annehmen, das wissen wir alle: und dessen ist die gantze Schrift voll: sie ist auch der tröstlichen Zusage voll: So oft man sich von bösen wegen kehret, so oft wolle sich Gott wieder zu uns kehren, und sich reuen lassen des Übels, und die wohlverdienten Straffen abwenden. Dis einzige ist hier zu genug, was Petrus
in

in der andern Pfingst-Predigt vorhält: So thut nun Busse, und bekehret euch, daß eure Sünde vertilget werde, auf daß da komme die Zeit der Erquickung. Act. 3. v. 19.

Darum lieget es alles nur an deme, wie wir zu solcher Bekehrung kommen sollen? wie wir recht unserm Gott begegnen sollen? Amos 4. v. 12. Das sollte nun zwar ein jeder Christ wissen und thun; aber das menschliche Herze ist so verderbet, so unartig, so starck mit der Eitelkeit umgeben, daß es darzu will getrieben seyn. Ein Storck unter dem Himmel, sagt der Prophet, weiß seine Zeit, eine Turtel-Taube, Kranich, und Schwalbe mercken ihre Zeit, wann sie wieder kommen sollen: aber mein Volck will das Recht des HErrn nicht wissen. Jer. 8. v. 6. 7. Dieser Trieb will ohne Zweifel nun obliegen: Eigentlich, fürnemlich, und unmittelbar dem Predigt-Amte, welches zum Wächter und Warner gesezet ist, wie solches Ezech. 33. gnugsam fürgemahlet ist. Item, Welches ist ein Amt der Versöhnung und eine Botschafft an Gottes Statt, an die Menschen, daß sie sich mit Gott sollen versöhnen lassen. 2. Cor. 5. v. 18. 19. 20.

Nachfolgendes auch der Obrigkeit, daß sie den Kirchen-Dienern gegen die Widerspänstigen sollen die Hand bieten Das Letzte wollen Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. willig und gern annehmen. Es muß aber das Erst zuvorn vorhergehen, und eyfferig getrieben werden.

Darum haben Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. länger nicht umgehen können, mit den Aeltesten Predigern hierum, und wie dieses nothwendige Werck fortzubringen, gewisse Unterredungen anzustellen. Und ob sie nun wohl niemanden von den Ministris hoch zu beschuldigen begehren, daß man sich nicht des anvertrauten Kirchen-Amtes, mit Predigen, Sacrament-reichen, Besuchung der Krancken, gemeinen Gebeten, dergestalt, wie es bey diesen Kirchen-Herkommen, verhielte; so können sie doch von tragendem hohen Landes-Fürstl. Amtes wegen nicht fürüber, eben zu diesem Zweck etliche nothwendige Erinnerungen zu thun, welche sie zur Bey-Sorge thun tragen, daß sie biß anhero im Lehr-Amte wenig sind in acht genommen worden. „ Sie wollen aber zuvor feyerlich protestiret und bedinget haben, daß diese Erinnerungen zu einiger Person
„ Verdruss

„Verdruß, Carpirung oder Amts-Verkleinerung, weniger auf eine Aenderung der Kirchen-Gebäude, oder Einführung unnöthiger Neuigkeiten keineswegs angesehen und gemeynet, sondern allein diese Meynung haben, daß sich männiglich von Sünden losmachen, zu GOTT bekehren, und im Stande guter Werke erfunden werden, auf daß auch GOTT das Ubel von uns wenden, und den zeitlichen und geistlichen Seegen wieder geben möge.

Dieses nun etlicher massen für Augen zu stellen, so finden Ihre Hochf. Durchl. die Leute insgemein einer Religion, welche nur bestehet:

1. In Predigt hören.
2. Sacrament nehmen.
3. Beichten.
4. In der Beichte bekennen, daß man ein grosser Sünder sey, wider alle Gebott GOTTES gesündigt habe.
5. Die Absolution begehren.
6. Bekennen, daß man Vertrauen und Trost allein auf das Verdienst Christi setze, und durch dasselbe begehre selig zu werden.
7. Besserung des Lebens versprechen.
8. Kommt es in Praxi etwa hoch, so hütet man sich für äußerlichen groben Sünden.
9. Thut Abends und Morgens sein Gebet, wie auch vor und nach Tisch, mit den Seinigen, vermittelst gewisser Formeln.

Und über diß wird nichts gethan, als der Nahrung abgewartet, doch wann ein Viertel Jahr, oder ein halbes hingehet, so hält man sich wieder zur Beicht und Communion, und läßt also wieder ab; und also vermeynet man selig zu werden.

Dieses ist so gewiß die Summa der Evangel. Religion und unsers Christenthums, daß man aus zehen Ministris, die sich doch Seelen-Sorger und Beichtväter nennen, nicht einen finden wird, der solchen Glauben nicht für den seligmachenden Glauben hielte, zugeschweigen, daß nicht auch die Zuhörer hierinnen beruhet sollten.

In diesem Bahn haben ihrer viel der Evangelischen Religion Beyfall gegeben, und sich vom Pabstthum abgewendet, welches ausser diesem wohl wäre unterlassen worden.

In diesem Bahn ist dafür gehalten worden, daß die Christliche Freyheit verstatet, und die Gewissens-Folter, so im Pabstthum gewesen, aufgehoben sey. Dieser Bahn hat gemacht, daß man schon bey Lutheri Zeiten bekennen und gestehen müssen, daß bey dieser Religion die Leute ärger würden,

würden, dann sie vorhin im Pabstthum gewesen: durch diesen Wahr wird auch noch verursachet, daß nichts bessers, sondern immer ärgers, ja zuletzt der rechte Unglaube: daß ein Gott sey zu erwarten, damit es auf Christi Wahrnehmung komme: Meinst du auch, daß des Menschen Sohn Glauben finden werde auf Erden? Aber der Teuffel spielt mit der Religion die alte Fabel.

Da Gott der Herr hatte den äußerlichen Gottes-Dienst gerichtet auf die Beschneidung, Oster-Lamm, Unterscheid der Speise, und andere Stiftungen und Ceremonien; den Innerlichen, auf die Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von allen Kräften, und auf die Bedeutungen und Application der Ceremonialischen Vorbilde, auf den versprochenen Messiam: Da hatte der Teuffel die Juden auf das Extremum des äußerlichen Gottes-Dienst gebracht, daß sie an den Ceremonien am Tempel, an Abrahams Geschlecht hiengen; Also daß nach den Propheten Christus sie hefftig davon abhalten mußte, und sagen: Ich habe Gefallen an Barmherzigkeit und Gehorsam, und nicht am Opfer. Matth. 9. v. 13. bald nach Christi Himmelfahrt in der ersten Kirchen, funden sich abermahl, welche also Judenten, erhuben die Ceremonien, die Opfer, die Beschneidung, die Reinigung, den Unterscheid der Speise, machten daraus eine Nothwendigkeit, und Verdienst, schweiften also zu weit ab von der Rechten zu weit hinaus. Paulus mußte demselben widerstehen, und weisen, wann man gute Meynung an die Werke hefftete, daß die Opera zu nichts nütze, daß man das Christenthum drüber verliere, daß man aus der Freyheit sich in die Knechtschaft begeben. Wie Paulus kaum dieses aus dem Herzen geprediget, kommt der Teuffel und hocket seine Capelle dran, lencket die Leute wieder zur Lincken, daß sie mit Abbruch sündigen, die Werke gantz verwerffen, den Glauben bloß stehen lassen, und in eine Meynung und Einbildung, das rechte Christenthum in ein Maul-Christenthum stellen, denen muß Paulus selbst wieder beegnen und weisen, daß Christus dergestalt würde ein Sünden-Diener seyn. Gal. 2. v. 17. daß die Gnade nicht darum Gnade sey, daß wir nach dem Fleisch leben sollen. Tit. 2. v. 11. denen muß Jacobus beegnen und weisen, daß unmöglich sey, daß der Glaube ohne gute Werke seyn solle,
oder

oder müsse nur ein todter Glaube seyn. Dieses nun ist geblieben in der ersten Kirchen bis ins Pabstthum hinein, da hat der Teuffel die Leute wieder aufs Aeußerliche geführt, gleich hätte es den Verstand, daß die Werke, ob sie gleich zur Eigenschaft des Glaubens und Christenthums für nöthig zu achten, selig machen, und nicht Christi Verdienst allein, darinn im Pabstthum wieder verdienstliche Meynung darauf gestellt, und der Artikel von der Rechtfertigung ganz verdunckelt worden.

Wie Lutherus dem wieder abwehret, fällt der Teuffel wieder auf das andere Theil hinaus, und bildet den Leuten den todten nichtigen Glauben, wieder ein, der nur auf der Zungen bestehet, und nichts lebendiges, kräftiges, thätiges hinter sich hat. Daraus zu sehen, daß nun wieder Zeit ist solchem Maul Christenthum zu wehren. Sonst wird man nimmermehr zurechte kommen.

NB. Denn man findet darinnen nicht mehr, denn

1. Den äuffern Dienst, das Herz bleibt am zeitlichen, und an Creaturen hangen.
2. Findet man keine Würcklichkeit, sondern nur eine starcke Einbildung, und ein Maul Bekänntniß.
3. Ja ein lauter verdienstliches Eigenwürcken, und nichts besser, als wie im Pabstthum die Messe gehalten worden.
4. Den ungereimten Glaubens Wahn, daß wir wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht lassen. Wir wollen uns des Todes Christi trösten, und doch das nicht lassen, um welches Willen Christus hat sterben müssen.

Daß dieses alles wahr sey, wird die Proba bewähren, welche Christus uns fürstellt Matth. 7. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen, ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen. Man bedencke nur, was Christus für Früchte meinet, weil er auch

1. Diejenigen verwirfft, die zu Ihme sagen: HERR! HERR!
2. Die in seinem Namen Teuffel austreiben.
3. Die in seinem Namen weiffagen, das ist: die Schrift auslegen, große Bücher schreiben, wohl disputiren können, schöne Predigten zu thun wissen:
Darum, daß sie nicht den Willen gethan haben seines Vatters im Himmel:

Christus stellet eine andere Proba, und saget: So ihr Glauben habet, als ein Senffkorn, das ist, auch nur ein Fünckelein vom Glauben, und ihr saget zu diesem Berge, hebe dich hinweg, und versencke dich ins Meer, so wirds geschehen. Nun kan keiner Berge versencken, das ist: sein Fleisch, Lüsten, die Welt überwinden. Es gibts auch die Proba, daß unsere Leute

1. Weber gehen Gebot, Glauben, noch Vater Unser verstehen.
2. Verstehen weder den Fall Adā, noch Verlehrung des Bildes Gottes, noch die Sünde, noch das rechte Elend des Menschen.
3. Verstehen keinen Unterschied zwischen dem Lebendigen und dem todtten Glauben.
4. Verstehen die Liebe Gottes und die Liebe des Nächsten nicht.
5. Keinen Unterschied zwischen dem alten und neuen Menschen, innerlichen und äußerlichen Menschen, alten und neuen Creaturen.
6. Zwischen dem innerlichen und äußerlichem Gottes-Dienst, Hergens-Grund und Heuscheley.
7. Zwischen dem Buchstaben und Geist.
8. Zwischen der inwohnenden und herrschenden Sünde.
9. Verstehen nicht, und fühlen auch nicht den Streit des Geistes und des Fleisches.
10. Die Wiedergeburt.
11. Das Joch Christi.
12. Die Verläugnung sein selbst, der ganzen Welt, und aller Creaturen.
13. Die Salbung.
14. Die Heiligung, ohne welche niemand wird Gott sehen.
15. Die rechte Buß oder Zerschlagung, Zerbrechung, oder Zerknirschung des Hergens; die geistliche Traurigkeit.
16. Wie wir sollen die Seeligkeit würcken mit Furcht und Zittern.
17. Wie und warum wir müssen werden wie die Kinder, und sonst nicht können ins Reich Gottes kommen?
18. Wie wir müssen geistlich sterben, ehe wir leiblich sterben.
19. Wie uns Christus muß nütze werden, und unser Leben werden.
20. Wie das Wort Gottes muß in uns, und in Geist und Leben verwandelt werden? Wie Christus saget, Joh. 6. v. 63.

Weil man dann nun mit dieser Religion vor Gott nicht bestehet, so ist nun die Frage, woran es dann mangle? Da findet sich nun ein harter Schluß in der Schrift, wider die Lehrer, den niemand läugnen kan, dann also saget Jerem. am 23. v. 21. 22. 29. Ich sandte die Propheten nicht, noch lieffen sie: Ich redete nicht zu ihnen, noch weissageten sie. Dann wo sie bey me nem Recht bleiben, und wo sie hätten mein Wort meinem Volk geprediget, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehret. Dann ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer der zerschmeißt:

Das ist der Vorsatz und dessen Ursach. Jetzt werden inferiret die Exempel auf die Regel.

Unser Volk wird nicht bekehret durch die Predigt. Ergo, folget: daß ihnen entweder Gottes Wort nicht geprediget, oder ja nicht recht, und mit rechter Geschicklichkeit geprediget werde.

Daran nicht irret das gemeine Eintwenden: Es wäre des unartigen Volcks Schuld, und nicht des Lehrers ic. Wäre genug, daß sie es dem Volk

Volcke untersagten. Dann diese Entschuldigung hätte erst statt, wenn man derer etliche, die sich bekehret und g. bessert, und einen heiligen Wandel föhreten, zeigen könnte: aber da ist keiner. Und ist wohl zu mercken, daß solches Gott saget vom Amt des Alten Testaments: Paulus aber sagt: Daß das Amt des Neuen mehr Klarheit habe, und wo es verdeckt ist, daß es allein denen verdeckt sey, die verlohren werden. 2. Cor. 3. 7. & seqq.

Nun wollen ihro Hoch-Fürstl. Durchl. aber nicht sagen, daß nicht Gottes Wort gelehrt werde: Schliessen allein daraus, daß es nicht mit der Geschicklichkeit geschehe, wie es wohl solte. Da finden sie nun die Erinnerungen, und Ursachen des Mangels, so viel Gott für jeho davon zu erkennen gibt, welche ihro Hoch-Fürstl. Durchl. allhier einzubringen, nicht unterlassen können.

I.

Daß die ganze Unterweisung des Christenthums allein aufs Predigt hören und Sacrament nehmen gestellet, und weiters nichts dabei gethan werde. Daß diesem also sey, ist offenbahr und müssen es die Prediger selbst gestehen:

1. Daß sie in Prüfung oder Schätzung eines rechten Pfarr-Kindes und Christen nur sehen, ob er zur Communion sich hält? wie oft? und daß es recht braucht, wenn er sterben solle; Unbesorgt, wie er darzu vorberet, zu was Ende einer es braucht, wie einer sich daraus bessere, und warum es eben an der letzten Todes-Stunde brauche.

Daß dieses falsch sey, weist der Apostel: Die Beschneidung ist nichts, die Vorhaut ist nichts, sondern Gottes Gebott halten. 1. Cor. 7. v. 19. Das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist: Noch das eine Beschneidung, die aussen im Fleische geschieht: Sondern, daß ist ein Jude, der inwendig verborgen ist, und die Beichneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geiste und nicht im Buchstaben geschieht, Rö. 2. v. 28. & seqq. Item, in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur. Gal. 6. v. 15. It. Cap. 5. 6. Nicodemus war beschnitten, hatte das Osterlamm gessen, doch wollte ihn Christus nicht annehmen, ohne die neue Gebuhr. Joh. 3. 3.

2. Also gehet es auch mit in Predigten her. Wenn einer die Wochen

ein paar Predigten thut, vermeynet ein jeder, er habe seinem Amt ein stattlich Genügen gethan, da doch das Fürnehmste noch dahinten, und eine grosse Frage, ob auch jemand etwas daraus behalten? ob er es recht eingenommen? wie er es verstanden? wie ers im Leben und Sterben wisse zu nuz zu machen? Das ist nun auch falsch, und ein grosser Irrthum; so dannhero erscheinet:

1. Aus dem Worte des Lehr: Amts, das ja weiter gehet, und mehr begreift, als das blosser Predigen: Insonderheit aber, nicht nur bey Alten insgemein und der ganzen Versammlung, sondern auch bey einem jeglichen insonderheit wahr gemachet.

2. Aus dem Lehr: Amt an sich selbst: von welchem die Schrift nicht sagt: Sage es der Gemeinde in der Kirchen, sondern, wer, sage es den Gottlosen. Item, welches die Verantwortung bey sich trägt, daß die Lehrer insgemein nicht nur für die Kirche, sondern für einen jeden sollen Rücksicht geben.

3. Aus dem Exempel Christi: Christus hat auch gelehrt, lehret noch heute, und übet sein Prophetisch Lehr: Amt. Er hat nicht Feyertäglich: angezeigte Sonntags: Predigten gehalten: Seine Predigten sind mehrentheils persönliche Gespräche cum singulis: Er hat sie genommen von bekantten gegenwärtigen Sachen, wie sichs treffen, die ihm vorkommen, hat Fragen proponiret, Antwort angehört, den Irrenden zurechte gewiesen. Ja, er ist nicht verzögert gewesen, daß er es den Leuthen gesagt. Er ist den Sündern, den Unbusfertigen nachgegangen. Er hat die neun und neunzig in der Wüsten gelassen, und das einzige Verlohrne gesucht. Er ist dem Hauptmann zu Gefallen vom Berge herab gegangen, denen Auffägigen begreuet, für Barthimäo fürüber gegangen, Zachäum vom Baume her unter geruffen, bey ihnen eingekehret, sich zu andern Sündern selbst zu Gaste geladen, daß er sie nur bekehren möchte.

4. Aus dem Exempel der Apostel. Paulus redet hin und wieder von seinem Lehr: Amt, wie er solches geführt, mit Ermahnen, Bitten, Warnen, Straffen, zur Zeit und Unzeit; weist, daß er alles worden, auf daß er sie gewinnen möge. Sonderlich sagt er, 1. Thes. 2. v. 9. 10. daß er Tag und Nacht bey ihnen gearbeitet, und als ein Vatter seine Kinder, einen jeglichen unter ihnen ermahnet, getröstet und bezeuget. Und Act. 20. v. 20. bezeuget er, daß er zu Epheso gelehret; öffentlich und sonderlich. und Act. 5. v. 42. wird von den Aposteln gesagt, daß sie nicht aufgehört alle Tag im Tempel, und hin und her in Häusern zu lehren, und zu predigen vom Evangelio Christi.

5. Ab Exemplo etlicher Reformirten Kirchen anderswo, da die Prediger es bey dem Predigen nicht bleiben lassen, sondern auch die Untersuchung in Häusern halten, und nachsehen, wie das Christenthum bey Kindern und Gefinde gepflanzt werde: ob und was sie betten können: Aus der Catechismi: Lehre wissen, wie sie es verstehen, was sie für Übungen darinnen haben. Dergleichen Haus: Besuchungen auch von den Jesuiten stark verübet werden: Von denen, weisen sie es uns in allen dergleichen Übung: n weit zuvor thun, wir endlich werden lernen müssen.

NB. 6. Daß durchs blosser Predigen, das Christenthum zu pflanzen unmöglich.

1. Wegen verderbter Natur der Zuhörer, die dermassen bekant, daß der Mensch für sich nicht fassen kan, was des Geistes Gottes ist, dann bey ihm ist eine Feindschafft wider Gott: daß er von Gottes Willen, Busse, Tödtung des Fleisches gänzlich Abscheu Trage.

2. Bes

2. Wegen allzulanger Predigten, welcher wegen, wann das letzte gesagt ist, das erste von dem gemeinen Mann schon vergessen, oder sonst das Beste überhört worden. Da solte Pauli Unterweisung inacht genommen werden: 1. Cor. 14. v. 19. Ich will lieber in der Gemeine fünf Worte reden, mit meinem Sinn, auf daß ich andere unterweise, denn sonst zehntausend Worte mit Zungen, das ist mit obrüirtem Verstande:

3. Wegen vieler zweifelhaften Fragen, welche dem Zuhörer einfalten, und aber nicht beantwortet werden.

4. Wegen der mannigfaltigen Dingen der Evangelischen Lectur, das eines das ander aus dem Gedächtniß bringet, und kein Verstand und Gedächtniß-Hülffe darbey ist.

5. Item, daß gemeiniglich auch alles insgemein obenhin gehandelt wird; aber die Art solches füglich zu gebrauchen, sehr schwer, und so sie nicht wohl absonderlich und Exempelsweise gewiesen wird, nicht leicht zu begreifen.

6. Daß die Gemüther der Zuhörer nicht præpariret erscheinen zu Anhörung der Predigt, und gemeiniglich voll Sorgen der Nahrung und des Zeitlichen Wohlstands stecken

7. Der Apostel bekennet es selbst. 1. Thess. 3. v. 10. indeme er wahrnimmt, daß aus der geschriebenen Epistel, so doch an statt vieler Predigten gewesen, sie nicht alles, was nöthig, begreifen würden: darum er sagt: Wir bitten Tag und Nacht fast sehr, daß wir sehen mögen euer Angesicht, und erstatten, so was mangelt an eurem Glauben.

8. Erweist es sich bey den Schulen, daß es vorlängst ausgeübet, daß niemand aus den blossen Lektionibus gelehrt werden könne. Derowegen muß durch offte Wiederholungen was tractiret, wieder gefodert, die Sprache gebessert, und in allem gleichsam eine Handleitung gebraucht werden.

2.

Mangelt im Predigt- und Lehr-Unt der Zweck: Dann bey dem zehenden ist nicht die fürnehmste End-Ursache, die Erbauung des Reichs Gottes: sondern nur wohl das wenigste.

1. Die fürnehmste End-Ursache ist, daß er ein gewissen Stand habe, habon er sich nähren und nicht nur nähren, sondern auch was für sich bringen möge. Wird also auch ein Handwerk: daraus gemacht.

2. In

2. Im Studio Theologico hat man nicht das Ziel die Wahrheit zu lernen, und den Weg zur Seeligkeit: Sondern man bringet schon einen zuvor eingebildeten Bahn, was die Wahrheit, und der Weg zur Seeligkeit sey, darzu, und bruct darnach die ganze Schrift zu selbiger Opinion oder Meynung.

3. So hat man auch nicht das Ziel aus der Schrift zu lernen, wie man andere im Christenthum unterweisen und Gottes Reich pflanzen solle? Sondern man bringet schon den Eocum darzu, daß man nur wolle predigen lernen: Sucht nur Redner, Kunst, und wenn man dergleichen so hin begriffen, so ist der Cursus schon absolviret.

4. Kommt mit einem höher, so stellet er den Finem seines Studii Theologici auf die Betrachtung oder Wissen, aufs Disputiren, auf die bloße Wissenschaft, und gar nicht auf würckliche Nachfolge oder Wesen und Thun. Da ist nun alles falsch, wie hin und her der Apostel Paulus weist: Daß er Christum nicht lehre ums Nutzens willen, daß er niemanden von der Gemeine beschweret, daß er mit seinen Händen Unterhalt geschafft: und ruft noch Wehe über sich, so er Christum nicht predigen sollte. Das Disputiren und den wahren literalischen Verstand der Schrift weisen, hat wohl seinen Nug und Lob, aber es heist, wie Christus saget, Matth. 23. Diß solte man thun, das nöthigste aber nicht dahinten lassen. Der Apostel saget, daß Lehr: Amt sey zweyerley, des Buchstabens und des Geistes, und dancket Gott, der ihn habet tüchtig gemacht zum Amte, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes, 2. Cor. 3. v. 6. und Christus saget: Seine Worte seyen Geist und Leben. Joh. 3. v. 63. Item, der Apostel theilet die Gottseeligkeit. 1. Tim. 6. v. 3. und 5. sagt er: Wer das nicht hat, der meynet, Gottseeligkeit sey ein Gewerbe. Und von den Theoricis sagt er, ibidem v. 3. 4. die nicht bleiben an der heyl: men Lehre von der Gottseeligkeit, seynd süchtig im Fragen, Wort = Krieg: n, und Schul: Gezäncke. Die Wissenschaft ist das allerwenigste auch von denen, das Gott von uns fodert. Welches die Epistel zum Hebreern bezeuget, sagende: Daß ohne die Heiligung niemand Gott schauen wird. Ebr. 12. v. 14. Christum lieb haben, ist besser dann alles wissen. Ephes. 12. v. 19. und 1. Tim. 1, 5.

Das Haupt: Stücke der Lehre ist: Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Eccl. 12. 13. Bücher = Schreiben ist weder Maß noch Ende. Die Summa aller Lehre ist: Fürchte Gott, und halte sein Gebott. 1. Cor. 4. v. 20. Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Krafft, das ist, in Erfindung der himmlischen Gaben, und Kräfte der zukünftigen Welt. Hebr. 6. v. 4. und 2. Petr. 2. v. 21. wird gesaget: daß wir der Göttlichen Natur theilhaftig werden, so wir fliehen des Teuffels, Lüste. 2. Petr. 2. v. 21. Es wäre ihn besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennen hätten, denn daß sie ihn erkennen, und lehren von dem heiligen Gebott, das ihnen gegeben ist. 1. Cor. 13. 1. 2. Wann ich mit Menschen = und Engel = Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und Klingende Schälle. Und wann ich weissagen könnte, und wüste alle Geheimniß, und alle Erkänntniß, und allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Ibidem. v. 8. und 13. Es müssen aufhören die Weissagungen, und aufhören die Sprachen, und das Erkänntniß wird aufhören: Aber Glaube, Liebe und Hoffnung bleibet; Aber die Liebe ist das Gröste unter ihnen. Endlich lesen wir Genes. 5. von Enoch, weil er ein heilig Leben führte, daß er sey aufgehoben gen Himmel, und nicht mehr funden. Dergleichen von keinem Doctore Theologia oder grossen Disputatore zu finden. Ja es geräth das Wissen gem: iniglich zur Sünde, daß es auflöset, aber die Liebe bessert jederzeit. 1. Cor. 8. v. 1.

Aus

Aus diesem Mangel und Irrung rühret her, daß auch in den Reformirten Kirchen sich noch niemand zur Reformirung des Lebens richten und schicken will, sondern man ist nur bemühet, die Ceremonien zu reformiren und dieselbe zu behaupten; da doch aus dem vorangezogenen folget, daß wann das Leben nicht reformiret, das andere vergebens sey: Und Christus reibet es den Pharisäern starck ein: Ich habe Wohlgefallen am Gehorsam, oder Barmherzigkeit, und nicht am Opffer. Matth. 9. v. 13. und Cap. 12. v. 2. Marc. 12. v. 33. 1. Sam. 3. v. 14. Hosea. 6. v. 6.

Und wegen Reformirung der Ceremonien ist genüßlich dieses einige Grund- Stück zu behalten, daß keine Creatur-Macht hat die Ceremonien, so Gott oder Christus gestiftet, zu ändern, also daß, wer diesem Grund- Stück nicht Beyfall gibt, derselbe, weil er Gott nicht kennen muß, wohl mit andern, vielen Schluß- Reden oder Vernunft- Schlüssen nicht wird zurecht gebracht werden.

Aus diesem unvollkommenen Lehr- Amte, daß nur im Buchstaben beruhet, und ferne von dem Amt des Geistes ist, rühret nothwendig daher, daß die Predigt, ob sie gleich vor sich selbst recht und gut, dennoch nicht so durchdringen kan, als geschehen würde, wann die rechten Haupt- Adern, oder der Wurzelhafte Kern heraus gesucht würde.

Dieses mag leicht mit Exempeln erwiesen werden: Dieses ist beständig und gewiß, daß unsere Seeligkeit von Christo erworben, und in seinem theuren Verdienst bestehet. Item, daß desselben Frucht und Nuß uns muß zugeeignet werden durch den Glauben: Und daß die Wercke hierzu ganz unvollkommen, und für Gottes Angesichte nichts seyn, daß die Buße nichts ist, daß das Betten nichts ist, so fern es ein Werck ist, und daß, wann wir dergleichen alles gethan haben, sagen müssen, wir seynd unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir schuldig waren. Item, daß wir der Sünden, und der Gebrächen nicht losz werden, so lange wir leben, wir trachten auch gleich nach der Heiligung, so starck wir wollen. Item, daß die Gnade Gottes so groß ist; daß er auch mit unserem Vorsatz und Conatu will zufrieden seyn, wann er in Christo beschiehet, und der Mangel durch sein überreiches Verdienst ersetzen: Ja, so überschwenglich ist,
E
daß

daß sie die Seeligkeit auch wohl ohne ein heilig Leben geben kan, wann es nur am letzten Ende recht erkennet wird.

Dieses ist alles mit dem Buchstaben zu bewahren: Daß aber daraus solte mögen geschlossen werden, daß wir um die Seeligkeit solten unbesorget seyn, daß wir dabey möchten sicherlich des Zeitlichen abwarten, daß uns das Ewige gleichsam im Traum, und aliud agendo solte zugewendet werden, das wird das Amt des Geistes hoch verneinen; und obgleich zuvor angezogenes alles wahr, und gewiß, dagegen setzen, was Christus (sofern sein Verdienst uns zur Seeligkeit bringen soll:) von uns fodert: Nämlich:

1. Daß nicht ein jeder Glaube seines Verdienstes mächtig, sondern allein, der durch die Liebe, das ist Gehorsam gegen den Gebotten Gottes thätig ist, der Gott so nahe und verwandt ist, daß ihme Christi Verdienst, Leben und Seeligkeit immer zugegen ist; der da sey eine Fühlung, Empfindung, und wirkliche Überzeugung, welches die Epistel zum Heb. Cap. 11. v. 1. eine Selbständigkeit nennet, der Göttlichen Gnade, Trostes, Wirkung, Friede und Freude im Heil. Geist, der nicht müßig ist, sondern täglich, ja augenblicklich wirket enfrige Demuth, brünstige Andacht, ungefärbte Liebe, ernstliche Bekehrung, beständige Hoffnung, gewisse Verachtung der Welt, und alles was darinnen ist.
2. Daß wir sollen in solchem Glauben und dessen Früchten je länger je völliger werden und zunehmen.
3. Und daß wir hierzu gelangen mögen, ohne Unterlaß anhalten, mit Betten, Suchen und Anklopfen.
4. Christi Kreuz und Joch auf uns willig nehmen.
5. Von ihme lernen und ihme nachfolgen.
6. Uns selbst, ja die ganze Welt verläugnen und hassen.
7. Unser Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden.
8. Dem alten Menschen absterben, und auferstehen eine neue Creatur. Sonst, wo diß nicht geschiehet, daß wir werden auf Gnade sündigen, und ein desto schwerer Verdammniß empfangen, daß wir Christum zum Sünder-Diener machen, daß wir das Blut Christi mit Füßen treten, und daß es eben diesen Verstand habe, was Christus saget, daß, wer dero-

derogleichen nicht thut, nicht könne sein Jünger seyn: seyn nicht werth seyn: Nicht geschickt seyn zum Reiche Gottes: Nicht werde Ruhe finden für seine Seele.

Wann der Buchstabe redet von dem Fall Adä, von der Sünde, von des Menschen Elend: So wird das Amt des Buchstabens solches erklären aus den Historien, durch den Apffel, Biß, durch den Betrug der Schlangen, durch Ubertretung Gottes Gebott, wird sagen, die Sünde sey Ursach, daß er aus dem Paradies verjaget, daß er zum ewigen Tod verdammt, daß der Acker um seinetwillen verfluchet; und wird man diese Generalität nicht verstehen, in was der Fall bestehe? wie schwer und schäuflich die Sünde sey? wie der Schade durch niemand anders, als durch Gottes Erbarmniß könne wiederbracht werden.

Hingegen wird das Amt, des Geistes weisen, wer der Mensch gewesen vor dem Fall, und zu was er geschaffen, wie nahe er Gott verwandt gewesen, wie er sein Bilde getragen, wie alles, was an ihm gewesen, zu Gottes Gleichniß gerichtet gewesen, seines selbständigen Wesens, daß in ihm vergnügt, und nichtens bedürffrig, seines freyen Willens, Heiligkeit, Weisheit, Ehre, Klarheit, Seeligkeit. &c. Wie er von dieser Ehre gefallen, durch dieses, daß er nicht wollen ein Bilde, ein Gleichniß, ein Schatten seyn, sondern, einen eigenen Willen zugezogen, sich aus eigenen Kräfften, und auffer, und wider Gottes Willen, Gottes Weisheit, in Erkenntniß Gutes und Böses angemasset, nicht mehr von Gott dependiret, sondern auf sich selbst gesehen, sich in Liebe genommen, seine eigene Ehre gesucht, sich in ihm selbst zum Abgott gemacht; wie er hierdurch das Bilde Gottes verlohren, ganz zu nichts, ja elender worden, dann das unvernünfftige Viehe, und gleich so verdammlich als der Teuffel selbst. Wie noch heute die Sünde nichts anders ist, dann, von Gott, zu sich selber, oder zu den Creaturen weichen, seinen eigenen Willen erwehlen, sich für etwas halten, sich selbst lieben, seine eigene Ehre suchen, in sich ein Vergnügen haben, Gottes Willen und Ehre hindan setzen. Wie eben hierdurch noch, der Fall des ersten Menschen erneuert werde, wie er zu Gott nicht wieder gelangen, er kehre sich

dann wieder von sich, lege ab eigene Liebe, Ehre vermeinte Weisheit, verzage an allen seinen Kräften, an aller Creaturen Hülffe, werde wieder zum blossen Bilde, zum Schatten, zu nichts, achte sich aller Gaben und Gnade Gottes, aller Creaturen unwürdig, ja Gottes Straffe und Verdammniß selbst würdig: Bleibe bey solcher Demuth, und lasse bey sich nimmermehr (so viel in dieser Schwachheit geschehen mag) seinem Willen, Begierde, oder eigene Liebe Statt und Raum finden; wende sich wieder in vorigen Stand zu kommen; lasse ihm den größten Schmerzen seyn, nicht so sehr, daß er gefallen, als daß er Gott erzürnet hat: Er gebe sich Gott, mit Herzen, Gemütthe, Willen und Verstand, Begierden gänzlich in ihm seine Wohnung und Werck zu haben: Er begrehe nichts zu wissen, zu suchen, zu haben, dann Christum den gezeugigten. Halte mit Gebet an, daß es nicht nur im Vorsatz bleibe, sondern in der That erfolge, täglich vermehret werde, und täglich sich wohl prüfe, ob er darinnen verharre? So wird sich GOTT je mehr und mehr näher zu ihm thun, ihn von Todten gleichsam wieder erwecken, neu gebähren, und mit seiner Gnade erleuchten. Und hieraus wird man erst recht erkennen, was der Fall Adams sey? wie daraus zu gelangen? was wahre Busse, Zerknirschung des Herzens, die Wiedergeburt, Absterbung des alten Menschen, Verläugnung sein selbst, das Joch Christi? Dergleichen wohl in gemeinen Predigten selten, oder nimmer fürkommen.

NB. Wann das Amt des Buchstabens vom Creutz der Christen redet, ist es vergnügt, daß äußerliche Armuth, Dürfftigkeit, Gebrechlichkeit, Kranckheit, Verfolgung, Verzagung und ander zeitlich Ungemach, auch wohl die gemeine Noth, Bedrängnisse, und Sterbensläufften dahin zu referiren.

Das Amt des Geistes wird hiezu setzen, daß das rechte Creutz in dem stehet, daß wir unsere Sünde nicht genugsam beweinen können,
daß

Daß wir der Verderbniß nicht können loß werden, daß wir im Streite mit dem Fleische oft untenliegen, daß wir GOTT nicht dienen können, wie wir gerne wolten.

Das zeitliche Unglück, ja GOTTES Straffen selbst seyn eigentlich kein Creutz, sondern eine sondere Wohlthat und Gnade GOTTES, deren wir uns zu erfreuen: indeme wir dardurch zur Busse geleitet, vom Zeitlichen loß gerissen, zum Ewigen und Himmlischen vorbereitet werden: Indeme uns dardurch das Herze gereiniget, zur Gedult geübet, und vergewissert wird, so wir hie gezüchtiget werden, daß wir dort mit der Welt nicht werden verdammt werden. I. Cor. II. v. 32. Und daß GOTT unser Vatter und wir seine Kinder seynd. Hebr. 12. v. 7. darun wir uns auch der Trübsal freuen sollen. Röm. 8. Es wird auch das Amt des Geistes uns fürhalten, daß wir uns über keinen zeitlichen Wohlstand allzusehr erfreuen, noch über Unglück betrüben sollen. Dann auch die ganze Welt nicht so viel werth, als unsere Seele, für welche Christus gestorben ist.

Ebener massen, wann das Amt des Buchstabens wird die Busse predigen, wird es vergnügt seyn, die Laster und GOTTES mannigfaltige Straffe zu exaggeriren, die Hölle heiß zu machen, zur Reu und Leid über die Sünde und Bekehrung zu vermahnen, die Stücke der Busse anzuzeigen

Das Amt aber des Geistes wird weisen, wie und in was man von GOTT abgewichen, wie hoch man GOTT beleidiget, wie nahe die Sünde wider einen Menschen thut, er sich zugleich versündige am HERRN. Num. 5. Daß niemand mit GOTT versöhnet werde, er werde dann auch mit dem Nächsten versöhnet. Item, wie die Bekehrung nicht statt finde, so man nicht beydes, GOTT seine Ehre, welche man beleidiget, und dem Nächsten sein Gut, Ehre, Glümpff und Leumund, den man verlezet, durch demüthiges Erkänntniß, Reue, Abbitt, und Erstattung

wieder gebe; welches leyder! wenige bedencken, und
GOTT doch *absolute* solches von den Menschen haben will.

Er wird auch bewähren, daß dieses nicht der rechte Modus sey, die
Hölle heiß zu machen, und aus Furcht der Straffe die Leuthe von Sün-
den abzuschrecken. Dann dardurch nicht die kindliche, sondern die
knechtisch Furcht gepflanzet wird, welches an sich selbst eine grosse
Sünde und Abgötteren ist, indeme der Mensch sich mehr liebet als
GOTT, wann er allein zu dem Ende, daß er die Straffe an sich ver-
meide, begehrt von Sünden abzustehen, oder auch der Besserung des
Lebens und Christlichen Wandels, sich anderer Ursachen wegen, als
um der Belohnung willen, zu befeizigen, nicht begehret, da doch ei-
nem rechten Christen zustehet, GOTT zu lieben, zu fürchten, Gutes zu
thun, und das Böse zu meiden, allein um GOTTES Willen, daß er
das höchste und einige Gut ist: Wann gleich nimmermehr weder Straf-
fe noch Belohnung zu erwarten.

Also wird die Heiligung oder Besserung des Lebens durch die Pre-
digt des Buchstabens zufrieden seyn, wann einer sein Gemüth und Sinn
verändert, und jeho besser und heiliger lebet, als vor drey oder vier
Jahren er gethan. 2c.

Das Amt aber des Geistes wird darzu diese Erinnerung
thun, daß die Wercke von GOTT gerichtet werden nach dem
Herzen, und daß erst der im Stande guter Wercke erfunden
wird, welcher weder aus Furcht der Straffe, noch der
Schande, noch aus Ursachen, die ihm selber zu Gute kom-
men, als etwa ist, daß er für den Leuthe gesehen, gelobet,
oder für was sonderliches gehalten werde, oder sich der
Obriqkeit, dem Kirchen-Diener angenehm und gefällig
mache, sondern aus einfältigen Herzen und inniglicher
Liebe

gegen Gott, und Gehorsam gegen seinen Gebotten, sich zur Besserung des Lebens begibt.

Nach dem Exempel, in Christo ist der ganze Buchstabe der ganzen Schrift auf Christum gerichtet, und Christus hat sich, und Gott in der Schrift offenbahret um des Menschen willen. Darum läßt das Amt des Geistes dabey es nicht bleiben, sondern zeigt uns, wie die ganze Schrift von Christo im Menschen müsse erfüllet und wahr, und ins Leben verwandelt werden; wie Christus im Menschen wohnen, leben, den Menschen besitzen, zu eigen haben, und sein Leben, des Menschen Leben seyn müsse, und daß auffer diesem uns Christus nicht nütze. Darum müsse er auch in uns empfangen werden, eine Gestalt gewinnen, gebohren werden, wachsen und zunehmen, Lehren, Wunder thun, die Augen sehend, die Ohren hörend, die Herzen verstehend, die Füße gehend, Leib und Seele gesund machen. Wir müssen mit ihm *exuliren*, Schmach und Verfolgung leiden, die Welt mit Gedult übertragen, den Feinden vergeben, barmhertzig seyn, arm seyn, die Feinde lieben: Mit ihm vom Satan versucht werden, sterben, mit ihm begraben werden, und gen Himmel fahren. 2c. Ihn ihm sind alle Schätze der Weißheit verborgen: Er ist das rechte Buch des Lebens, darinnen wir die Zeit unsers Lebens, und durch die ganze Ewigkeit hindurch zu *studiren* haben. In seinem Leben finden wir unser ganzes Christenthum, Glauben, Buße,

Buße, Wiedergeburt, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und ewigen Ruhe. Und weil dann im Predig-Amt, Christi Leben, selten zum Exempel der Nachfolge in *particulari* fürgestellt, vielweniger der rechte Gebrauch gezeiget wird, so ist kein Wunder, daß die Leuthe vom rechten Christenthum, so weit ab seyn.

3.

Also ist auch zu vermercken, daß auch in denen Conventibus oder Synodis der Priesterschaft, der rechte Scopus nicht erreicht wird, indeme darinnen auch alles zum disputiren gerichtet, welches doch wegen Kürze der Zeit, weder nothdürfftig mag vorgebracht werden, noch der Mühe werth geachtet wird, was davon zu sprechen. Es ist zwar der eigene Finis Conventuum, daß die strittige Artickel durchforschert, erörtert, und ein jeder in Göttlicher Wahrheit desto mehr dardurch confirmiret werden solle: Aber weil vor alles, und bald von Anfang der Religions-Reformation die Kirchen-Visitationes in Übungen gewesen; Aber um der Unkosten willen abgethan, und die Conventus an deren statt aufkommen: So ist verordnet worden, zugleich darinnen fürzunehmen, was in den Visitationen pflegt fürzukommen, von dem Zustande jedweder Kirchen, von Verhältnuß der Zuhörer, ihrem Leben und Wandel, Von Aergernüssen, von den Exercitiis Catecheticis und andern.

Welcher Finis, wann er bey den Conventibus wäre inacht genommen worden, man vielleicht durch wohlmeynende Conferenz dahin allbereit würde kommen seyn, was für jeso muß erinnert werden.

4.

Es rühret auch nicht weniger Mangel daher, daß die Catechismus-Lehre allzu schwach getrieben wird, indeme man des Jahrs nicht wohl einmahl durchkommt, die zu vielerley Lehr-Arten gebrauchet, und doch
da.

daben, weder die Jungen, noch die Alten, wie sie die Catechismus-Lehre einnehmen, verstehen, oder zu Nutz zu machen wissen, im wenigsten versichert.

5.

Also muß auch dieses nicht übergangen werden, daß das Fleisch allzu weichlich tractiret wird, daß man demselben so fern liebset, daß man nüglich überredet ist, daß es eine unmögliche Sache wäre, ein untadelich Christenthum zu führen, wie auch unmöglich denen Gebotten Gottes allerdings nachzukommen, Christus habe für uns das Gesetz erfüllet, Gott ließe ihm den guten Vorsatz gefallen, und was des Dings noch mehr ist.

NB. Diesem Teuffels-Griffe wird zu schwach vorgebeuget, es wird grosse Mühe kosten, denselben aus der Menschen Herzen zu bringen, so tieff er eingewurzelt ist.

Dannoch muß es seyn, und darff nicht versäumet werden, wo man nicht will die äußerste fleischliche Sicherheit einführen, und dadurch Gottes gerechten Zorn stärker anzünden. Es wird aber nur kürlich zu weisen seyn, daß Gott nichts unmögliches von uns fordere, und daß er helffe durch seine Gnaden selbst möglich machen, wann wir nur die Hand wollen anlegen. Er weiß besser was uns möglich ist, oder nicht, als wir. Er weiß wohl, daß wir die inwohnende Sünde nicht ablegen, und nicht austilgen werden. Er weiß wohl, daß unsere Mühe-Baltungen unvollkommen seyn, und das Werk nicht erhaben, und vollend erfüllet, und unterhalten werden müssen durch das Verdienst Christi.

Er will aber absolute den Gehorsam haben, dieweil wir es zu thun schuldig. Er weiß, daß wir mit Hülffe seiner Gna-

D

den

de und Geistes der herrschenden Sünden wehren sollen und können, daß sie uns nicht zu Knechte mache. Das ist der Streit des Geistes und Fleisches, der ist ein gewisses Kennzeichen der Kinder Gottes. Überwindet gleich die Sünde ein oder das andermahl, muß sich der Mensch durch Buße und Gebet wieder stärken, und sich äusserst befleißigen, die Sünde wieder zu übermächtigen. Davon haben wir einen grossen Nutz. Einmahl, daß wir hierdurch der Gnade Gottes versichert werden, indeme, die unserer Schwachheit aushilfft: Hernach, daß so lange die Sünde übern Menschen nicht herrschet, sondern der Geist darwider streitet, und der Mensch nicht darein bewilliget, sie auch so lange den Menschen nicht verdamme, noch ihme zugerechnet werde. Über diß ist es eine grosse Sünde, wegen der Unmöglichkeit unserer Kräfte, uns von dem Lauff der Gottseeligkeit zu begeben. Dann wir verkleinern hierdurch Christo sein Prophetisches Lehr: Amt, sein Hohespriesterliches und Königliches Amt. Nun fordert Gott nichts von unsern Kräften, sondern was er von uns fordert, daß will er von uns gethan haben, in Christo, der ist stark genug unserer Schwachheit aufzuhelffen, in ihm ist nichts unmöglich; in ihm und an ihm ist unsern Glaube, und dem Glauben ist nichts unmöglich, ja wane er gleich nur ist als ein Senffkorn, so vermag er doch Brge versehen. Darum saget Christus sein Joch sey sanfft, und seine Last sey leicht. Matth. 11.

6. Die

6.

Dieses aber ist zu beklagen, und doch nicht zu verneinen, daß die, so in den Evangelischen Kirchen das Lehr- Amt führen, insgemein (dann nicht von allen geredet wird) selbst an der Praxi Theologica starcken Mangel leiden. Darum nicht zu verwundern, daß dergleichen Mängel bey den Zuhörern vorfällt. Dann welcher kan mit Paulo sagen: send meine Nachfolger, gleich wie ich Christi. 1. Cor. 4. v. 16. 17. d. 1. 10. 11. Phil. 3. v. 17. E. 4. v. 9. 2. Thess. 3. v. 9. 1. Tim. 4. v. 12. 2. Tim. 1. v. 13. Tit. 2. v. 7. 1. 5. v. 3. Welches aber ja nicht seyn sollte, sintemal die Exempla zum meisten moviren, und alsdann der Bau des Reichs Gottes desto vollständiger ausgeföhret wird, wann der Lehre das Leben und geistliche Übungen folgen, wie hingegen, so das Leben der Lehre nicht zusaget, mit der ander Hand eingegrissen wird, was mit der einen gebauet, und heisset nur:

Wohl Lehren wohl und lieblich klingt,
Doch Ubel thum mehr Schaden bringt.

Darum man sich hinsüro eines frommen und heiligern Lebens selbst wird besser anzunehmen haben.

7.

Noch ärger aber ist es, daß da derogleichen Anleitungen und gut Gedancen, wie auch die geistliche Übungen selbst in der ersten Kirchen zuvor gewesen, aber nachmals vom Pabstthum, theils zur Abgötterey, theils zu einem verdienstlichen Werck und andern Extremis mißbrauchet worden, dieselben bey der Evangelischen Kirchen- Reformation ganz ausgemustert, gut befunden, da man doch billig das Gute hätte lassen, und allein den Mißbrauch abstellen sollen. Dann es haben die Alten zu Geislichen Übungen, und das Herz fast an Gott zu behalten, und vom Irdischen abzuziehen:

1. Sich befließen, den Tag in gewisse Stunden abzutheilen, und deren etliche gewisse Geislich- heilige Betrachtungen oder Andachten zu assigniren, welches man hernach Horas canonicas genennet.

D 2

Sie

2. Sie haben ganze oder halbe Fast: Tage geordnet, sich zur Andacht desto geschickter zu machen, dergleichen Fasten: Brauch durchs ganze Alte und Neue Testament zu finden; daraus man hernach einen nothwendigen Gottesdienst gemacht.

3. Es ist auch ein jeder angewiesen worden, alle Abend mit seinem Herzen ein Examen anzustellen, mit was für Handlungen, Reden, Anschlügen, Gedancken, er den Tag hingebraucht, und was er nicht gethan, geredet, oder gedacht, daß er hätte thun, reden und gedenccken sollen.

Solches haben fromme Herzen in gewisse Aufzeichnung gebracht, eines und das ander gegen Gottes Gebott gehalten, und sich also von Tage zu Tage zur Besserung erbauet, und befließen täglich der Sünden weniger zu machen, Gott aber emsiger zu dienen.

4. Sie haben ihre Lebens: Regeln gehabt, darnach sie sich in ihren Actionibus gerichtet, und solches für gut und erbaulich befunden, ungeachtet, sie sich eben sowohl (als wie jezo angewiesen worden) an die zehen Gebot halten können, ohngezweifelt wahrnehmend, daß dieselbe, als ein vornehm Stück der hohen Göttlichen Weisheit dem Menschlichen Verstande nach ihren gänzlichen Begriff alles dessen, was in den kurzen Worten verborgen, nicht so gleich und allerdings offen. Und seynd auch vorgedachte Regulæ vitæ unzweifelich auf eines jeden Humor und Natur gerichtet. und darinnen der Weg, die Sünden, darzu ein jeder zum meisten incliniret gewesen, zu meiden, gezeiget worden.

5. Über diß ist eine sondere, enfrige, und strenge Buß: Zucht gewesen, und die absonderliche Beichte, so die Ohren: Beichte genemmet wird, zu dem Ende angestellet worden, daß man nicht nur aller Sünden, und Ubertretung Gottes Gebots sich solle schuldig geben, sondern damit man auch aus den aufgezeichneten Tag: Wercken, der vornehmsten Sünden Wichtigkeit miteinander erwegen, schärffen, und das Herz desto mehr niedergeschlagen, und zu rechter Buße geschickt machen möge. Das ist nun hernach in einen starcken Mißbrauch kommen, und in eine Nothwendigkeit alle Sünden in specie zu erzehlen, und zu offenbahren,

ren, gestellt, so aus vielen erheblichen Ursachen abgethan worden. In dessen aber solte der rechte Gebrauch, ob er gleich nicht durch die Ohren-Beichte, sondern nur durch Privat-Conversation, und Haus-Predigten oder Vermahnungen erfolgte, billig noch seinen Platz haben, und behalten.

6. Dann auch die gutherzige Alten es bey der Beichte nicht bleiben lassen, sondern es hat der zugesagten Lebens-Besserung der Beicht-Vater gleichsam präsidiret und Inspection gehalten, die Pfarr-Kinder fleißig besucht und visitiret, sie in ihrem Vorsatz gestärcket, und durch allerhand Particularia den rechten Weg zu der guten Intention gezeiget, da hingegen bey den jetzigen der zehende Prediger seine Schäflein nicht eines kennet, und um ihr Thun und Lassen, wann es nur nicht in öffentlicher Aergerniß heraus bricht, da ohne diß sich allbereit der Obrigkeit Amt anfähet, und so hoch nicht mehr zum Kirchen-Amt gehöret, unbesorget stehen. Da doch von einem guten Hirten erfordert wird seine Schäflein zu kennen, für sie zu sorgen, mit seiner Stimme für ihnen herzugehen, zu gesunder Bande zu führen, das Irrende zu suchen; und ein Niedling beschrieben wird, daß er die Schafe nicht achte, wie davon zu lesen, Ezech. 34. Joh. 10. auch eben zu dem Ende der Hohepriester die Mahnen der Kinder Israels auf seinen Schuldern und auf seinem Herzen tragen mußte für dem Herrn zum Gedächtniß. Exod. 28. v. 12. 29.

7. Es haben auch die Alten zu ebenmäßigem Ende einen gewissen Auszug des Gewissens-Fälle und Fragen gehabt, nach welchem sie erwogen, was von den Menschlichen Actionen zu halten, und wie hoch sie ans Gewissen gehen? Und daraus ein jeder seinen Zuhörern zeitliche nöthige Erinnerung gethan, oder wo das Gewissen allbereit verlegt gewesen, wieder zurechte geholffen. Da jetzund ein jeder ohne einige Privat-Erinnerung ihme selber und seinem Gewissen überlassen wird, es so gut zu machen, als er immer kan.

8. Die Alten haben auch auf die Deambulationes und Spaziergänge, also auch auf Wanderschaften von einem Orth zum andern (da das Gemüthe am meisten frey und zum Nachdencken am geschicktesten) gewisse

wisse Meditationes und geistliche Gedancken, auch Gottseelige Gespräche nach dem Exempel derer, so gegen Sinaus gegangen, gelezet, daraus nachmalen die Wahlfahrten zu der verstorbenen Heil. Gräbern aufkommen, und grosse Abgötterey getrieben worden.

9. Über diß haben die Alten auch gute und Gott wohlgefällige Werke aufgezeichnet, abgezehlet gehabt, zu denen sie ihre Zuhörer angewiesen, darunter sonderlich das Almosen geben, zu Behülff der Armen, und Unterhaltung Kirchen und Schulen gewesen, so für andern Gottseeligen Wercken in der Schrift grossen Preiß hat, wie zu sehen: Tob. 4. v. 11. 12. 20. Cap. 12. v. 9. Sir. 4. v. 34. 20. Cap. 29. v. 15. Dan. 4. v. 24. Hingegen heute hievon nicht ein Wort mehr verlohren wird.

8.

Das ärgste aber ist, daß ihrer viel von Predigen, was sie biß anhero hievon wenig inacht genommen, auch nicht eines zu lernen, oder deme besser nachzusinnen begehren, und in dem alten Bahn vorsezlich stecken bleiben, daß es genug sey, zu denen Stücken, darinnen die Praxis bestehet, von den Kanzeln ernste Ermahnungen zu thun, da doch die Erfahrung ausweist, daß es mit solcher Generalität nicht gethan, die Applicatio an sich zu schwer, und ihre Regulas und Handleitungen haben müsse.

W. Darzu dann auch kommt, daß man dieselbigen alten und reinen Geistreiche Bücher, darinnen dergleichen Regula und Anleitung zu der Nachfolge des Lebens Christi zu

zu finden, nicht des Lesens würdig achtet, und unter dem Schein einer Schwermerey, mit Zuziehung schwerer Verantwortung gegen Gott, Schnur stracks und gänzlich widersprechen und verwerffen thut, da doch einem jeden gesagt ist: Prüfet alles, das Gute behaltet, und lieber an den Streit-Schriften und Postillanten kleben bleibet, und nicht achtet, daß man dero Zeit, da allbereit gnugsam *disputiret*, und geschrieben, hohe Noth hat solche Bücher zu lesen, daraus wir nicht so eben gelehrter, als frömmer und heiliger werden mögten. Auch kein Zweifel ist, wann man dem Bercke in der Furcht Gottes und mit Anruffung seiner Hülffe nachzusinnen, sich nur unterziehen, und nur die halbe Zeit daran wenden wolte, so auf die Streit-Sachen angewendet wird, daß nicht auf gute Mittel der rechten *Application* zu dem rechten Zweck zu gelangen, zu kommen seyn sollte.

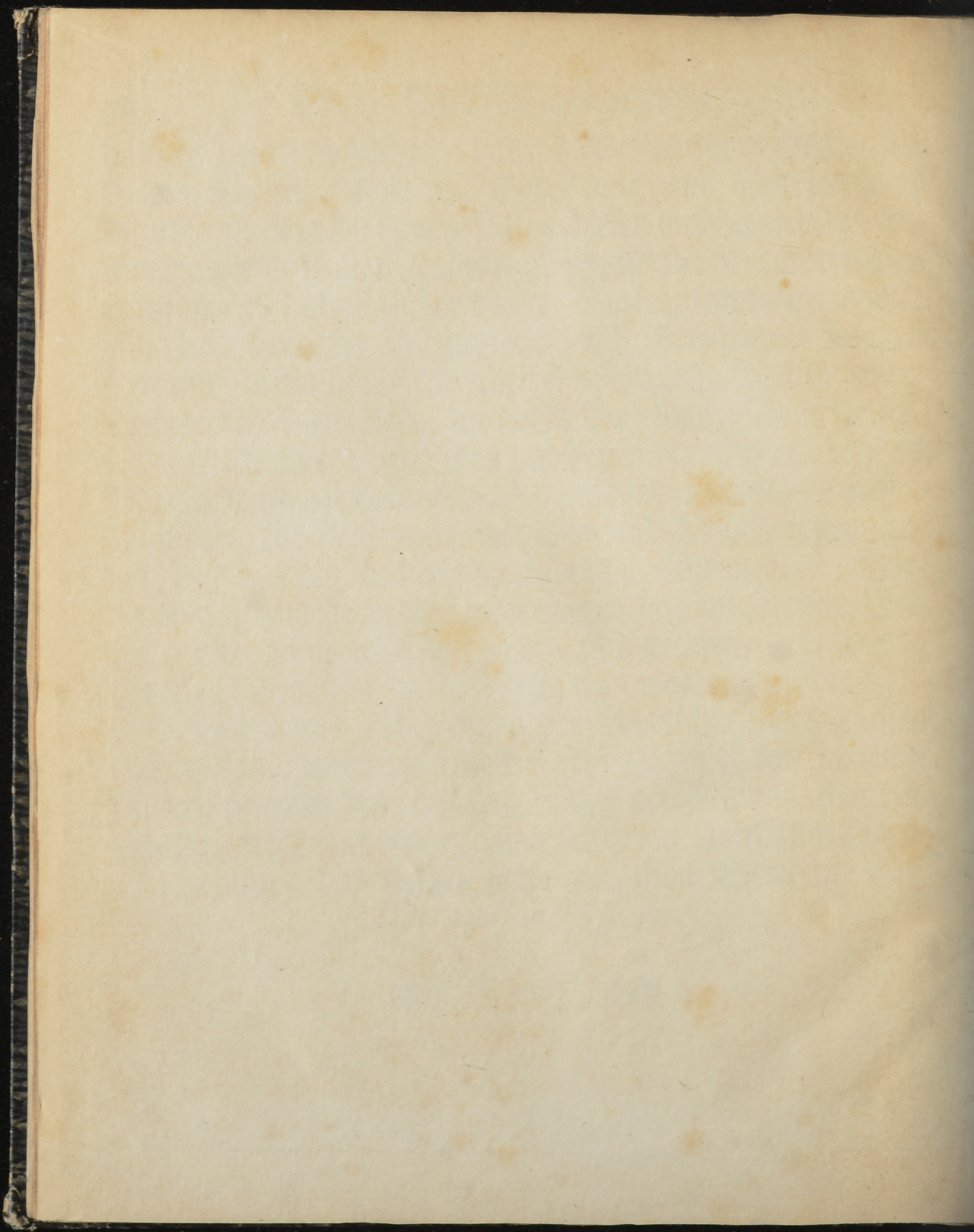
Wann dann nun aus diesen jetzt geschenehen Erinnerungen genugsam abzunehmen, daß man in Übung des wahren Christenthums in unseren Gemeinen fast schwach, und zu dessen rechter zuverlässiger Pflanzung wenig Mittel und Wege an der Hand seyn: So *requiriren* hierum und erfordern Ihro Hoch-Fürstl. Durchleucht / von allen Prädicigern und Ältesten sämtlich und besonders in dem ganzen Fürstenthum, daß sie in Betrachtung der jetzigen verwirreten Läuften, da uns kein ander Mittel und Hülffe vorhan-

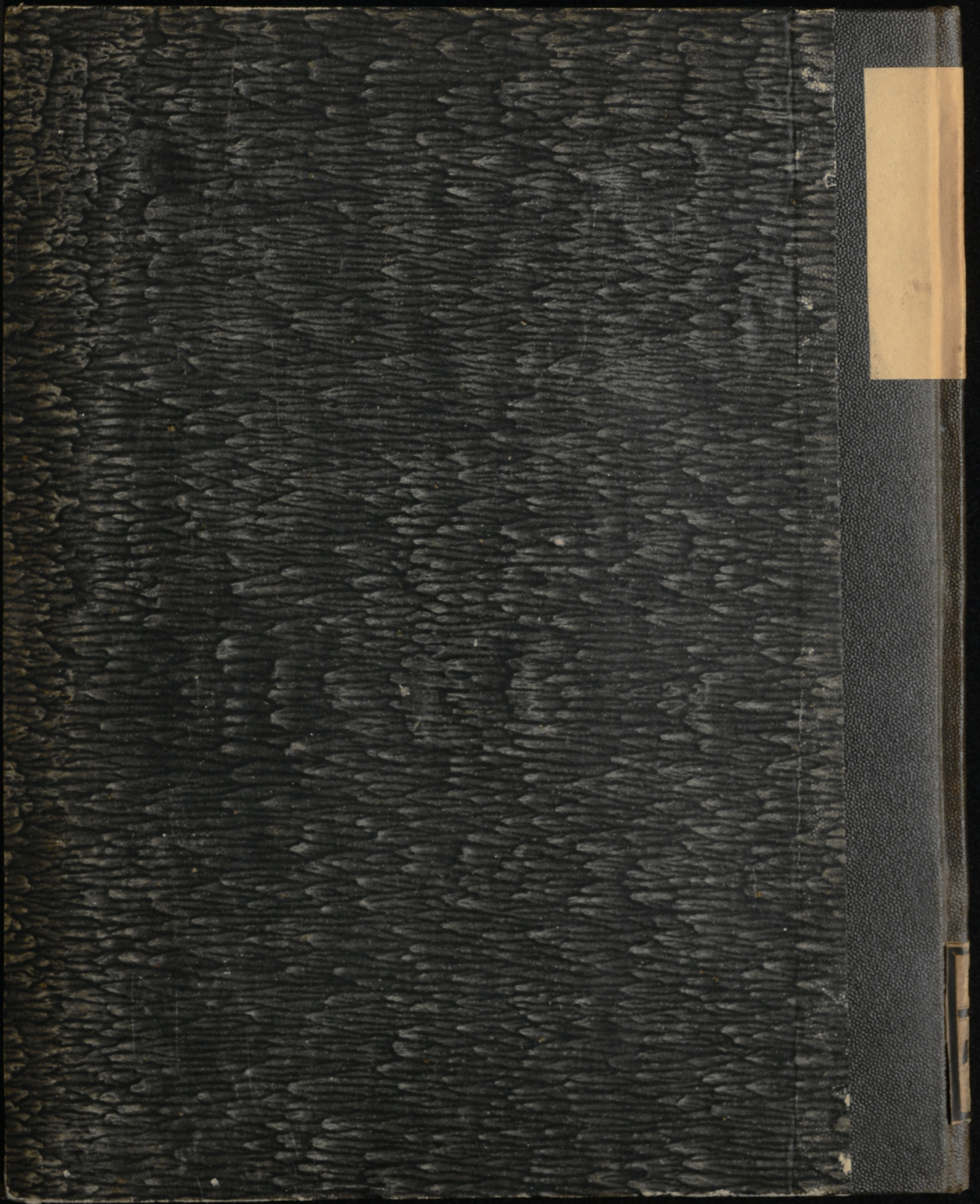
han

handen, und vorstehet, dann daß wir unsere Herzen zu Gott erheben, und mit Bekehrung und Gottseeligem Wandel ihm in die Ruthe fallen, diesen wohlgemeinten Erinnerungen reiflichen Nachdenken, und ihr Gutachten und rathsame Befindung über dieser Frage zusammen tragen: Wie doch bequeme und zugleich nach Gelegenheit jetziger Zeit und Zustandes der Kirchen *practicirliche*, sodann zuverlässige Mittel zu treffen, wodurch der eingerissenen fleischlichen Sicherheit würcklichen und beständig abgewehret, das Maul-Christenthum aufgehoben, und ein rechtes Gott wohlgefälliges Christenthum in der That und Wahrheit gepflanzt, und auf die Nachkommen fortgebracht werde. Darinnen wir und sie verläugnen mögen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und Gottseelig leben in dieser Welt, und warten auf die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reiniget ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Tit. 2. v. 11. & seqq.







aus vielen erheblichen Ursachen abgethan worden. In-
der rechte Gebrauch, ob er gleich nicht durch die Ohren-
nur durch Privat-Conversation, und Haus-Predig-
nungen erfolgte, billig noch seinen Platz haben, und

ach die gutherzige Alten es bey der Beichte nicht bleiben
hat der zugesagten Lebens-Besserung der Beicht-Bat-
sidiret und Inspection gehalten, die Pfarr-Kinder fleis-
sitiret, sie in ihrem Vorsatz gestärcket, und durch aller-
den rechten Weg zu der guten Intention gezeiget, da
jetzigen der zehende Prediger seine Schäflein nicht eines
ihr Thun und Lassen, wann es nur nicht in öffentlicher
s bricht, da ohne diß sich allbereit der Obrigkeit Amt an-
h nicht mehr zum Kirchen-Amt gehöret, umbesorget ste-
on einem guten Hirten erfordert wird seine Schäflein zu
a sorgen, mit seiner Stimme für ihnen herzugehen, zu ge-
führen, das Irrende zu suchen; und ein Miedling beschrie-
r die Schafe nicht achte, wie davon zu lesen, Ezech. 34.
ben zu dem Ende der Hohepriester die Mahnen der Kin-
nen Schuldern und auf seinem Herzen tragen mußte für
i Gedächtnuß. Exod. 28. v. 12. 29.

t auch die Alten zu ebenmäßigen Ende einem gewissen
wissens-Fälle und Fragen gehabt, nach welchem sie er-
n den Menschlichen Actionen zu halten, und wie hoch sie
hen? Und daraus ein jeder seinen Zuhörern zeitliche nö-
g gethan, oder wo das Gewissen allbereit verletzt gewe-
chte geholffen Da jezund ein jeder ohne einige Privat-
e selber und seinem Gewissen überlassen wird, es so gut
er immer kan.

n haben auch auf die Deambulationes und Spaziergän-
af Wanderschaften von einem Orth zum andern (da das
weisen frey und zum Nachdencken am geschicktesten) ge-
wisse

